

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI
PEDAGOGICKÁ FAKULTA
Ústav cizích jazyků

Bakalářská práce
Iva Kovaříková

Analyse der phonetischen Aufnahmen
aus phonetischer Sicht

Olomouc 2022

vedoucí práce:
Mgr. Barbora Sittová

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die Bachelorarbeit selbstständig ausgearbeitet habe, wobei ich die angegebene Literatur und Quellen benutzt habe.

Olomouc, 20. April 2022

Iva Kovaříková

Ich danke meiner Leiterin Mgr. Barbora Sittová für ihre Zeit, die sie mir während des Verfassens meiner Arbeit gewidmet hat. Besonders möchte ich ihr für ihre Bereitschaft, ihr Entgegenkommen und ihre wertvollen Ratschläge herzlich danken.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	5
I. THEORETISCHER TEIL	6
1 Die Grundbegriffe	6
1.1 Phonetik	6
1.2 Phonologie	6
1.3 Phonetische Transkription	7
2 Segmentale und suprasegmentale Ebene	9
2.1 Suprasegmentale Ebene	9
2.2 Segmentale Ebene	11
2.3 Problematische Laute	15
3 Hörübungen	25
II. PRAKTISCHER TEIL	28
4 Methodisches Vorgehen	29
5 Ideen 1: Deutsch als Fremdsprache	31
5.1 Charakteristik des Lehrwerks	31
5.2 Phonetische Aufnahmen	32
6 Beste Freunde 1: Němčina pro základní školy a víceletá gymnázia	34
6.1 Charakteristik des Lehrwerks	34
6.2 Phonetische Aufnahmen	35
7 Super! 1: Němčina jako druhý cizí jazyk	37
7.1 Charakteristik des Lehrwerks	37
7.2 Phonetische Aufnahmen	37
8 Auswertung des praktischen Teils	40
Zusammenfassung	42
Resümee	43
Literaturverzeichnis	44
Anhang – Transkriptionen	46
Annotation der Bachelorarbeit	50

Einleitung

Eines der wichtigsten Elemente, die man beim Erlernen einer Fremdsprache beherrschen sollte, ist die korrekte Aussprache. Für dieses Thema bleibt aber in den Unterrichtsstunden oft nur wenig Zeit und die Lehrer geben dem Thema nur wenig Priorität. Dabei unterscheidet sich die deutsche Aussprache in vielerlei Hinsicht von der tschechischen. Deshalb ist es für die tschechischen Lernenden manchmal schwierig, die korrekte deutsche Aussprache zu lernen. Die Aussprache spielt aber nicht selten eine bedeutungsunterscheidende Rolle.

Diese Arbeit widmet sich einigen Themen aus dem Bereich der Phonetik und Phonologie. Sie besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Ziel des theoretischen Teils ist es, den Lesern die ausgewählten Phänomene der Phonetik zu erläutern und auch die für tschechische Lernende problematischen Laute näher zu beschreiben. Der theoretische Teil ist in 3 Kapitel eingeteilt. Zuerst werden die Grundbegriffe Phonetik und Phonologie beschrieben, denn gerade diese zwei linguistischen Disziplinen behandeln die gesprochene Form einer Sprache. Das internationale phonetische Alphabet wird hier auch erwähnt. Danach werden die suprasegmentale und die segmentale Ebene der Sprache charakterisiert. Die suprasegmentale Ebene beschäftigt sich mit dem Akzent, der Intonation, Assimilation und Reduktion. In der segmentalen Ebene beschreibt und kategorisiert man die Phoneme, die in 3 Gruppen eingeteilt sind – Vokale, Diphthonge und Konsonanten. In dem weiteren Unterkapitel werden die Laute, die den tschechischen Deutschlernenden oft Probleme bei der Aussprache verursachen, vorgestellt. Die einzelnen Laute werden dann näher beschrieben. Am Ende des theoretischen Teils gibt es ein Kapitel über Hörübungen, mit denen die korrekte Aussprache im Unterricht am meisten geübt wird.

Der praktische Teil dieser Arbeit ist der Analyse der phonetischen Aufnahmen gewidmet. Ziel des praktischen Teils ist es, festzustellen, wie viel Aufmerksamkeit in den ausgewählten Lehrwerken den Umlauten gewidmet wird, das heißt zu ermitteln, wie hoch die Anzahl der Übungen zu den Umlauten ist und wie viel Prozent aller Übungen sie bilden. Es werden hier 3 Lehrwerke für Anfänger verglichen. Im Fokus liegen also Ausspracheübungen, die sich an der Übung der Umlaute orientieren. Diese Übungen sind zugleich auch Hörübungen, zu denen es eine phonetische Aufnahme gibt. Die Häufigkeit dieser Übungen in allen Lehrwerken wird in dem praktischen Teil untersucht.

I. THEORETISCHER TEIL

1 Die Grundbegriffe

In den zwei ersten Unterkapiteln dieser Arbeit werden die Disziplinen Phonetik und Phonologie beschrieben. Beides sind linguistische Teildisziplinen, die sich mit der gesprochenen Form der Sprache aus verschiedenen Sichten beschäftigen. Der Unterschied zwischen der Phonetik und Phonologie wird in den nächsten Unterkapiteln erklärt.

1.1 Phonetik

Zuerst ist es wichtig, den Begriff Phonetik zu erklären. Die Phonetik ist eine sprachwissenschaftliche Disziplin, die sich mit den Lauten der menschlichen Sprache beschäftigt. Diese kurze Definition passt aber auch zur Phonologie. Phonetik und Phonologie befassen sich aber mit verschiedenen Phänomenen. (vgl. Kovářová 2003: 6)

Die Sprachwissenschaft betrachtet man allgemein als eine geisteswissenschaftliche Disziplin. Wenn man aber über Phonetik nachdenkt, ist diese Definition etwas ungenau. Phonetik beschäftigt sich nämlich eher mit naturwissenschaftlichen Fragen. Diese Disziplin ist vor allem mit Biologie, Physik und Mathematik verbunden. Zum Beispiel bildet die Akustik, die zugleich ein Gebiet der Physik ist, auch einen Bestandteil der Phonetik. Weitere Erscheinungen, mit denen sich die Phonetik beschäftigt, sind die Lautproduktion und Lautperzeption. Manchmal wird die Phonetik deshalb als eine naturwissenschaftliche Disziplin betrachtet. (vgl. Wiese 2011: 10)

Die Phonetik gliedert sich in drei grundsätzliche Kategorien. Es sind die artikulatorische, akustische und auditive Phonetik. Die artikulatorische Phonetik untersucht die Produktion der Laute in den menschlichen Sprechorganen. Sie beschreibt, wo und wie die Laute entstehen. Die akustische Phonetik untersucht die Laute aus Sicht der Physik. Das bedeutet, sie beschreibt solche physikalischen Eigenschaften der Laute wie zum Beispiel ihre Frequenz oder Intensität. Die auditive Phonetik untersucht die Wahrnehmung und Bearbeitung der Laute in unserem Ohr und Gehirn. (vgl. Bußmann 1990: 579, 581)

1.2 Phonologie

Die Phonologie ist im Gegensatz zur Phonetik eine rein sprachwissenschaftliche Disziplin. Sie wird manchmal auch Funktionelle Phonetik, Phonematik oder Phonemik

genannt. Sie beschäftigt sich mit den so genannten Phonemen und ihrer Funktion in dem System der Sprache. (vgl. Bußmann 1990: 579, 581)

Der Grundbegriff der Phonologie *das Phonem* bezeichnet die artikulatorischen und auditiven Eigenschaften von einem Laut, die es dem Zuhörer ermöglichen, zwischen diesem und allen anderen Lauten zu unterscheiden. Das Phonem hat also eine bedeutungsunterscheidende Rolle. (vgl. Čejka 1965: 34) Die Phoneme werden in schräge Striche geschrieben.

Bei dem Vergleich von Phonemen spricht man über die so genannten Minimal-Paare. Ein Minimal-Paar bilden entweder zwei verschiedene Phoneme, wie z. B. bei den Wörtern *kennen* und *können*, eine unterschiedliche Anzahl von Phonemen, wie in den Wörtern *die Mitte* und *die Miete*, oder die Ab- oder Anwesenheit des Phonems, wie bei den Wörtern *der Hund* und *und*. (vgl. Kovářová 2003: 6)

Die einzelnen Varianten eines Phonems nennt man *Allophone*. Z. B. in den Wörtern *das Meer* und *die Meere* erscheinen zwei verschiedene Allophone des Phonems /r/. Es ist das vokalisierte *r* und Reibe-R. (vgl. Pallová 2008: 8)

1.3 Phonetische Transkription

In der Phonetik und Phonologie wird die so genannte phonetische Transkription benutzt, denn es ist die schriftliche Darstellung von Lauten. Zu der Verschriftung verwendet man die Lautzeichen, deshalb wird die Transkription manchmal auch als Lautschrift bezeichnet.

Bei der Untersuchung der phonetischen Transkription ist es erforderlich, den Unterschied zwischen den Begriffen *Buchstabe* und *Lautzeichen* zu merken. In der deutschen Sprache, und nicht nur in ihr, gibt es mehrere Laute als Buchstaben. Deshalb mussten zusätzliche Zeichen für einige Laute erfunden werden. So entstand etwa am Ende des 19. Jahrhunderts die *International Phonetic Association (Association Phonétique Internationale)*, wo man die heutige IPA-Transkription oder IPA-Lautschrift entwickelte. Dank der IPA-Lautschrift sollte man alle Laute der Sprachen der Welt verschreiben können. (vgl. Wiese 2011: 16)

Das Prinzip der IPA-Transkription ist dasjenige, dass jeder Laut ein eigenes Zeichen bekommt. Für die bessere formale Unterscheidung werden bei der Transkription die Lautzeichen in eckige Klammern gesetzt. (vgl. Wiese 2011: 16)

Mithilfe der IPA-Transkription kann die korrekte Aussprache jedes Wortes veranschaulicht werden. Das ist der Grund, warum die Transkription so wichtig für das Erlernen einer Fremdsprache ist. Dieses Alphabet ermöglicht es dem Leser, auch ein unbekanntes Wort richtig und ohne große Probleme auszusprechen. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 37)

Die Lautzeichen sind oft mit mehreren Buchstaben oder ihren Kombinationen verbunden. Das heißt, dass ein bestimmter Laut aus verschiedenen Buchstaben in der geschriebenen Sprache entstehen kann. Ein Beispiel davon kann der Laut [y:] sein, der von den Buchstaben *ii*, *iih* oder *y* gebildet wird. Das Schriftzeichen eines Phonems ist von der Position, Lautumgebung, Reduktion und Assimilation beeinflusst. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 37)

Für die Lerner einer fremden Sprache ist die Transkription besonders wichtig. Die Transkriptionszeichen müssen aber korrekt erlernt werden. Wenn ein anderes modifiziertes Transkriptionsalphabet benutzt wird, kommt es oft zu Aussprachefehlern. Diese Fehler sind oft dadurch verursacht, dass manche Phoneme in der Muttersprache des Sprechers nicht existieren. Oft erscheinen dann auch Probleme mit dem Akzent. Mithilfe der korrekten phonetischen Transkription ist es für den Lerner möglich, auch vorher niemals gehörte Wörter richtig auszusprechen. Deshalb sollten die Lerner das phonetische Alphabet mindestens passiv kennen. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 37)

2 Segmentale und suprasegmentale Ebene

Die nächsten Unterkapitel beschäftigen sich mit zwei Ebenen der deutschen Sprache. Zuerst wird hier die suprasegmentale und dann die segmentale Ebene beschrieben. In dem Kapitel von der suprasegmentalen Ebene beschäftigt man sich mit dem Akzent, der Intonation, Reduktion und Assimilation. In dem Kapitel, das die segmentale Ebene beschreibt, werden solche Begriffe wie Vokale, Diphthonge und Konsonanten erklärt.

2.1 Suprasegmentale Ebene

Beide Ebenen sollten für die Deutschlernenden in gleichem Maß wichtig sein. Nicht nur die segmentale, sondern auch die suprasegmentale Ebene ist sehr wichtig, um die Fremdsprache wirklich zu beherrschen. Die suprasegmentale Ebene beschäftigt sich nämlich mit solchen Aspekten der Sprache wie Akzent, Intonation, Reduktion und Assimilation, die das Verstehen beeinflussen können.

2.1.1 Der Akzent

Den Wortakzent beschreibt man als eine Hervorhebung von Silben, die mithilfe der Stimme realisiert wird. Der Akzent steht immer auf den Silbenträgern. Das heißt, er wird auf die Vokale und Diphthonge gelegt. Bei deutschen Wörtern liegt der Wortakzent am meisten auf dem Wortstamm. Es ist aber nicht ungewöhnlich, dass er an einer anderen Stelle steht. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 121)

Es werden drei Typen von Akzentuierung unterschieden. Der erste Typ ist der *melodische Akzent*, der mithilfe der Tonerhöhung realisiert wird. Der zweite Typ ist der *dynamische Akzent*. Er wird realisiert durch die Erhöhung der Lautstärke von der Silbe, die akzentuiert werden soll. Der letzte Typ ist der *temporale Akzent*. In diesem Fall wird die Silbe damit akzentuiert, dass sie länger artikuliert wird. Die genaue Teilung von diesen drei Typen ist aber fast nie möglich, denn sie sind miteinander eng verbunden. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 122)

Die Akzentuierung betrifft sogar auch die ganzen Sätze oder Aussprüche. Der Satzakzent wird auch auf solche Silben gelegt, die schon den Wortakzent tragen. Den Satzakzent bekommen aber nicht alle Silben mit dem Wortakzent. Ihn bekommen nur die Silben, die für die richtige Bedeutung des Ausspruchs wichtig sind. Man soll hier die sachlich-neutrale und die kontrastive Rede unterscheiden. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 124)

2.1.2 Die Intonation

Intonation bezeichnet die Melodie eines Ausspruchs. An der Intonation erkennt man, ob es sich um eine Aussage, Aufforderung oder Frage handelt. Deshalb ist es besonders wichtig, die korrekte Intonation zu beherrschen. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 130)

Faktoren, die die Intonation beeinflussen, sind der Verlauf der Satzmelodie, die Stärke und das Tempo der Stimme und die Pausengliederung. Im Deutschen gibt es drei Typen von Intonation. Die *fallende Endmelodie* wird in den meisten Fällen benutzt. Bei diesem Typ sinkt die Stimme am Ende des Satzes. Man benutzt sie bei den üblichen Aussagen. Bei der *steigenden Endmelodie* steigt die Stimme am Ende des Satzes. Sie wird bei Fragen, Ausrufesätzen und Wunschsätzen benutzt. Die *weiterführende Endmelodie* ist typisch für die Satzverbindungen, wo die Stimme erst am Ende des Satzes sinkt. (vgl. Kovářová 2003: 46)

2.1.3 Die Reduktion

Im Deutschen erscheint oft eine starke Reduktion. Am meisten kommt es zur Reduktion bei allen unbetonten Endsilben mit dem Suffix -e, -en, -em, -es, -et, -el, -eln oder -er. Zur Reduktion kommt es auch bei einigen unbetonten Präfixen wie be-, ge-, er-, ver- und zer-. (vgl. Kovářová 2003: 42, 44)

2.1.4 Die Assimilation

Der Begriff Assimilation bezeichnet die gegenseitige Beeinflussung von Lauten, die die Aussprache betrifft. Es geht entweder um die Veränderung der Stimmhaftigkeit von Lauten oder um die Veränderung von dem Artikulationsort oder der Artikulationsart. (vgl. Kovářová 2003: 37)

Bei der Verbindung von zwei Konsonanten gibt es zwei Typen der Assimilation. Die *progressive Assimilation* ist typisch für das Deutsche. Bei ihr beeinflusst der erste stimmlose Laut den zweiten stimmhaften Laut. Der zweite Laut wird dann wesentlich weniger stimmhaft ausgesprochen. Für das Tschechische ist die sog. *repressive Assimilation* typisch. Bei ihr beeinflusst der zweite Laut den Ersten. Wenn der zweite Laut stimmhaft und der Erste stimmlos ist, werden beide stimmhaft ausgesprochen. (vgl. Kovářová 2003: 37)

Im Deutschen verlieren die Laute ihre Stimmhaftigkeit am Wortende. Man bezeichnet es als die *Auslautverhärtung*. Es passiert, wenn der ungespannte stimmhafte Konsonant gespannt und stimmlos wird. (vgl. Kovářová 2003: 38)

Wenn wir über die Artikulationsassimilation sprechen, unterscheiden wir zwei Typen. Es sind die *Assimilation von dem Artikulationsort* und *der Artikulationsart*. In dem ersten Fall stehen zwei Konsonanten nebeneinander, die ihre Artikulationsstelle zu weit voneinander haben. Dazu kommt es im Deutschen, wenn der Buchstabe *n* vor dem *k* oder *g* steht. Dann wird es als [ŋ] ausgesprochen. In dem zweiten Fall geht es darum, wie die Laute produziert werden. Die nebeneinanderstehenden Konsonanten werden dann in ähnlicher Weise produziert. (vgl. Kovářová 2003: 38)

2.2 Segmentale Ebene

Die segmentale Ebene beschäftigt sich mit dem Lautinventar des Deutschen, das heißt mit den einzelnen Lauten, die im Deutschen vorkommen. Man kann die Laute in drei große Gruppen einteilen. Es sind Vokale, Diphthonge und Konsonanten. Alle drei Gruppen werden auf den folgenden Seiten untersucht.

2.2.1 Vokale

Vokale sind die Laute, bei deren Artikulation die Luft durch den Rachen und Mund ohne oder nur mit kleiner Behinderung strömt (vgl. Wiese 2011: 26). Im Deutschen gibt es 16 Vokale, die mithilfe eines Viereckes dargestellt werden können. Dies sind die A-, I-, U-, E-, O-, Ä-, Ü- und Ö-Laute, die entweder lang oder kurz sein können, und noch das lange ungespannte E, das aber nur sehr selten gebraucht wird. (vgl. Pallová 2008: 21)

Bei der Untersuchung der Vokale wird vor allem ihre Klangfarbe beachtet. Die Klangfarbe eines jeden Vokals unterscheidet sich nach der Stellung der Lippen und der Zunge bei seiner Artikulation. Nach Höhe der Zunge unterscheidet man drei Typen von Vokalen. Es sind hohe, mittlere und tiefe Vokale. Es gibt auch eine andere Unterscheidung und zwar in vordere und hintere Vokale. (vgl. Becker 2012: 33)

Weiteres Kriterium ist die innere Mundweite. Nach dem Abstand zwischen dem Zungenrücken und dem Gaumen können die Vokale auch beurteilt werden. Man kann sie entweder als geschlossen oder als offen bezeichnen. (vgl. Pallová 2008: 22)

Ein weiterer Faktor, den man beobachtet, ist auch die Kieferöffnung. Die Kieferöffnung beurteilt den Winkel, den der Ober- und Unterkiefer bilden. Es wird auch als die Mundöffnung bezeichnet. Die Mundöffnung kann entweder weit oder eng sein. (vgl. Pallová 2008: 22)

Eine andere Eigenschaft, die die Vokale voneinander unterscheidet, ist die Lippenrundung. Bei der Artikulation jedes Vokals müssen die Lippen mehr oder weniger gerundet sein. Die Vokale klassifiziert man also als gerundet oder ungerundet. Zur besseren Erklärung kann man sich die Artikulation von *i* und *ü* vorstellen. Bei der Artikulation von *ü* sind die Lippen ganz gerundet, aber bei *i* ist das nicht der Fall. (vgl. Becker 2012: 30)

Der nächste Faktor ist die Dauer des Vokals. Die Vokale im Deutschen können kurz oder lang sein. Die Vokaldauer kann sogar eine bedeutungsunterscheidende Rolle spielen. (vgl. Becker 2012: 31)

Die Vokale werden auch unterschiedlich gespannt ausgesprochen. Die Gespanntheit ist eigentlich die Spannung der Muskeln, die bei der Artikulation bestimmten Lautes beteiligt sind. (vgl. Becker 2012: 31)

Weil es im Tschechischen nur 10 Vokale gibt, entstehen natürlich Probleme bei dem Erlernen der korrekten Aussprache. Während man die deutschen Vokale in einem Viereck veranschaulichen kann, benutzt man für die tschechischen Vokale nur ein Dreieck.

2.2.2 Diphthonge

Diphthonge sind Kombinationen von zwei Vokalen innerhalb einer Silbe. Im Deutschen gibt es drei Diphthonge – [ae], [ao], [ɔø]. Die deutschen Diphthonge werden immer mit einem offenen und einem geschlossenen Vokal gebildet. Außer diesen Diphthongen werden im Deutschen noch andere Diphthonge benutzt, die erscheinen aber nur in Fremdwörtern am meisten aus dem Englischen. (vgl. Kovářová 2003: 21, 22)

Diphthonge werden in zwei Kategorien geteilt. Die deutschen Diphthonge, die aus dem offenen und dann geschlossenen Vokal bestehen, nennt man *schließende Diphthonge*. Die anderen wie [ɪɛ], [ɪa], [ɪo], [ʊɛ], [ʊɪ], die nur in Fremdwörtern erscheinen, nennt man *öffnende Diphthonge*, denn sie bestehen aus einem geschlossenen und dann offenen Vokal. (vgl. Becker 2012: 36)

Die Artikulation von Diphthongen kann für die Deutschlernenden kompliziert sein. Der wichtigere Teil ist bei den deutschen Wörtern der erste Vokal, der den Akzent trägt. Der zweite Vokal wird reduziert. Bei der Artikulation eines Diphthongs werden die Laute nicht getrennt. Die Zunge ändert kontinuierlich ihre Position von dem ersten zu dem zweiten Laut. (vgl. Becker 2012: 36)

2.2.3 Konsonanten

Im Deutschen gibt es 25 Konsonanten. Die Konsonanten sind solche Laute, bei deren Aussprache die Luft ein Hindernis überwinden muss. Der Luftstrom wird auf einem bestimmten Platz im Mund oder im Rachenraum gehemmt oder ganz gestoppt. (vgl. Wiese 2011: 26)

Die deutschen Konsonanten lassen sich in mehreren Kategorien nach unterschiedlichen Kriterien einteilen. Meistens werden sie nach dem Artikulationsort, nach der Artikulationsart oder nach dem Stimmtton klassifiziert. (vgl. Meibauer et al. 2015: 76) In den nächsten Absätzen werden diese Kategorien beschrieben.

Bei der Klassifizierung nach dem Artikulationsort, handelt es sich um den bestimmten Ort im Sprechtrakt, wo die Lippen oder die Zunge einen Verschluss oder eine Verengung bilden (vgl. Meibauer et al. 2015: 78). Man unterscheidet:

- a) Bilabiale – Diese Laute werden mithilfe von beiden Lippen gebildet. Es sind die Laute [p], [b], [m].
- b) Labiodentale – Diese Laute entstehen bei Anwendung von der Unterlippe und den oberen Schneidezähnen. Es sind die Laute [f] und [v].
- c) Alveolare – Alveolaren Laute werden mithilfe der Vorderzunge und der oberen Schneidezähne artikuliert. Zu dieser Kategorie gehören die Laute [t], [d], [n], [r], [s], [z], [l].
- d) Alveopalatale – Diese Kategorie wird auch als postalveolar oder palato-alveolar bezeichnet. Die alveopalatalen Laute bildet man zwischen den Alveolen und Palatum. Hierzu gehören die Laute [ʃ] und [ʒ].
- e) Palatale – Die palatalen Laute artikuliert man mit dem Zungenrücken an dem harten Gaumen. Es sind die Laute [ç] und [j].
- f) Velare – Diese Laute werden mit dem Zungenrücken am weichen Gaumen gebildet. In dieser Kategorie sind die Laute [k], [g], [ŋ], [x].
- g) Uvulare – Die Uvula oder auch das Zäpfchen befindet sich auf dem Ende des weichen Velums. An dieser Stelle wird das uvulare [ʀ] gebildet.

- h) Glottale – Diese Laute werden im Kehlkopf gebildet. Es sind die Laute [h] und [ʔ]. Beide diese Laute nennt man Laryngale. (vgl. Becker 2012: 25–28)

Das zweite wichtige Kriterium, nach dem die Konsonanten klassifiziert werden, ist die Artikulationsart. Bei dieser Einteilung untersucht man, wie der Luftstrom bei der Artikulation eines Lautes behindert wird. Man unterscheidet diese Typen von Konsonanten: (vgl. Meibauer et al. 2015: 77)

- a) Plosive (Verschlusslaute, Explosive) – Diese Laute werden produziert, indem man den Luftstrom im Mundraum völlig blockiert und dann wieder auslässt. Zu dieser Kategorie gehören die Laute [p], [b], [t], [d], [k], [g] und auch der Glottisverschlusslaut [ʔ], denn er entsteht bei der Blockierung des Luftstroms in der Glottis.
- b) Frikative (Reibelaute, Spiranten, Engelaute) – Frikative werden durch eine Verengung von Luftstrom im Mundraum oder im Rachenraum gebildet. Diese Kategorie bilden die Laute [f], [v], [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ç], [j], [x], [χ], [ʁ] und auch [h].
- c) Nasale – Diese Laute werden ähnlich wie die Plosive mit einem Verschluss der Luft im Mundraum produziert. Bei den Nasalen strömt die Luft aber durch die Nase und so entsteht der Laut. Zu den Nasalen zählt man die Laute [m], [n] und [ŋ].
- d) Laterale (Seitenlaute) – Bei der Artikulation von Lateralen strömt die Luft von der Zunge, die in der Mitte des Mundraums einen Verschluss bildet, an die Seiten. Im Hochdeutschen gibt es nur einen Lateral und zwar den Laut [l].
- e) Vibranten (Zitterlaute, r-Laute) – Vibranten werden mit Vibration entweder von der Zungenspitze (apex) oder dem Zäpfchen (uvula) produziert. Im Deutschen gehört zu dieser Kategorie das apikale [r] und das uvulare [ʀ].
- f) Affrikaten – Bei den Affrikaten kombiniert sich ein Plosiv mit einem Frikativ und sie werden an dem gleichen Ort geformt. Diese Kategorie wird separat behandelt. Phonetisch gesehen geht es nämlich nicht um Einzelkonsonanten, sondern um Konsonantenkombinationen. Es sind die Laute [pf], [ts], [tʃ] und [dʒ]. (vgl. Meibauer et al. 2015: 77)

Ein weiteres Kriterium ist der Stimmton. Wir unterscheiden zwischen den stimmhaften und stimmlosen Konsonanten. Während bei der Erzeugung von stimmhaften

Konsonanten die Stimmbänder vibrieren, bleiben bei stimmlosen Konsonanten die Stimmbänder offen und vibrieren nicht. (vgl. Becker 2012: 21)

Mit dem Stimmton ist noch der Begriff Aspiration oder auch Behauchung verbunden. Die Aspiration ist sehr wichtig bei dem Verhältnis zwischen den Lauten [p], [t], [k] und den Lauten [b], [d], [g], denn sie bilden Paare, die sich am Wortanfang nur durch die Aspiration unterscheiden. (vgl. Becker 2012: 22)

2.3 Problematische Laute

Die Aussprache von manchen Lauten kann für die tschechischen Lernenden problematisch sein, deshalb ist es nötig, sich diesen Lauten mehr zu widmen. Schwierig sind vor allem solche Laute, die im Tschechischen nicht vorkommen, oder die anders als im Deutschen ausgesprochen werden. Manchmal werden einige dieser Laute fälschlicherweise mit tschechischen Lauten verglichen und ersetzt. Das kann aber zur unkorrekten Aussprache dieser Laute führen. In diesem Unterkapitel werden die einzelnen für tschechische Schüler problematischen Laute beschrieben.

Nach Maroušková/Schmidt (2005: o.S) kann man mithilfe des Vergleichs des tschechischen und deutschen Phoneminventars die schwierigen Laute identifizieren. Zu den für tschechische Lernenden problematischen Lauten gehören die Ü-Laute, Ö-Laute (und der Laut [o:]), E-Laute (außer Ungespannt-kurzem *e* [ɛ]), Diphthonge außer [ao], Ich-Laut, die Laute [ŋ], [h], [pf] und die Paaren von den Lauten [b], [d], [g], [v], [z] und [p], [t], [k], [f], [s]. Dazu hält sie auch das vokalisierte *r* für problematisch.

2.3.1 Ü-Laute

Transkriptionszeichen und Schreibung:

Gespannt-langes *ü* [y:] ü, üh, ue, y

Ungespannt-kurzes *ü* [Y] ü, y

Gespannt-langes ü [y:]

Den Laut [y:] beschreibt man als einen hohen Vorderzungenvokal. Es erscheint z. B. in den Wörtern *süß*, *die Bühne* oder *das Pseudonym*. Die Lippen sind bei der Bildung gerundet und vorgestülpt. Die Zunge berührt die unteren Schneidezähne und der vordere Teil wölbt sich zu dem harten Gaumen. Die Kieferöffnung ist dabei sehr klein. Man muss die

Lippen bereits von dem Aussprechen des Lautes so einstellen. Die Erklärung von der Bildung lässt sich von dem Laut [i:] oder vom Lippenpfeifen ableiten. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 258, 259)

Ungespannt-kurzes ü [Y]

Der Laut [Y] klingt sehr ähnlich zu dem Laut [y:]. Die Vorderzunge wölbt sich bei diesem Laut aber nicht so hoch und die Lippen werden noch mehr vorgestülpt. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 260) Im Gegensatz zum langen gespannten [y:] wird [Y] nur kurz ausgesprochen. Diesen Laut finden wir z. B. in den Wörtern *dünn*, *der Gürtel* oder *müssen*.

Die labialisierten Ü-Laute können für die Lernenden problematisch sein, weil es im Tschechischen diese Laute nicht gibt. Sie werden sehr oft als I- oder U-Laute ausgesprochen und das kann natürlich zu Missverständnissen oder zu komischen Situationen führen. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 122)

2.3.2 Ö-Laute

Transkriptionszeichen und Schreibung:

Gespannt-langes ö [ø:] ö, öh, oe

Ungespannt-kurzes ö [œ] ö

Gespannt-langes ö [ø:]

Der Laut [ø:] ist ein mittelhoher Vorderzungenvokal. Im Vergleich zu dem ungespannt-kurzen *ü* ist die Hebung der Zunge aber nicht so hoch. Der Kieferwinkel und auch die Lippenrundung sind etwas größer. Die Lippen sind bei diesem Vokal gleich wie bei dem Vokal [y:] vorgestülpt. Die Vorderzunge liegt an den unteren Schneidezähnen. Die richtige Aussprache kann man mit Ableitung von den Lauten [y:] und [e:] oder vom Lippenpfeifen trainieren. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 263, 264)

Im Tschechischen gibt es diesen Laut nicht. Im Deutschen kommt es z. B. in den Wörtern *der Löwe*, *böse*, oder *der Friseur* vor.

Ungespannt-kurzes ö [œ]

Die Aussprache von dem Laut [œ] ist ähnlich zu dem Laut [ø:]. Die Zungenhebung ist aber nicht so hoch. Die Spannung ist schwächer und die Lippen sind nicht so vorgestülpt. Der Kieferwinkel und die Rundung der Lippen sind größer. Die Zunge ist im Kontakt mit den

unteren Schneidezähnen. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 266) Dieser Laut erscheint z. B. in den Wörtern *der Löffel, können, oder völlig*.

2.3.3 Der Laut [o:]

Nach Maroušková/Schmidt (2005: o.S.) zählt das lange deutsche *o* auch zu den schwierigen Lauten. Der Grund dafür liegt daran, dass im Deutschen die Mehrheit von langen Vokalen geschlossen und gespannt ausgesprochen wird. Der Laut [o:] ähnelt deshalb wesentlich mehr dem deutschen [u:] als dem tschechischen langen offenen *o*. Die tschechische Aussprache dieses Lautes kann deshalb besonders störend sein. Der Laut erscheint z. B. im Wort *das Lob*.

2.3.4 E-Laute

Transkriptionszeichen und Schreibung:

Gespannt-langes *e* [e:] e, ee, eh

Ungespannt-kurzes *e* [ɛ] e, ä

Ungespannt-langes *e* [ɛ:] ä, äh, ai

Schwachtoniges *e* [ə] e

Im Deutschen gibt es mehrere Möglichkeiten, wie man das Graphem *e* aussprechen kann. Diesem Graphem entsprechen die Laute [e:], [ɛ], [ɛ:], [e] (meistens in Fremdwörtern) und [ə].

Gespannt-langes e [e:]

Das gespannt-lange *e* ist ein mittlerer vorderer Vokal, bei dessen Aussprache sich die Zunge vorne gegen den harten Gaumen wölbt und die Kieferöffnung relativ klein bleibt. Die vordere Zunge berührt die unteren Schneidezähne. Der Laut wird gespannt und präzise ausgesprochen. Die Aussprache dieses Lautes kann von dem Laut [i:] abgeleitet werden. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 280, 281)

Im Tschechischen gibt es diesen Laut nicht, deshalb wird es oft unkorrekt ausgesprochen. Der Laut wird oft durch das offene tschechische *e* ersetzt. Das kann zu Missverständnissen führen. (vgl. Kovářová 2003: 17) Man findet diesen Laut z. B. in den Wörtern *die These, mehr* oder *das Meer*.

Ungespannt-kurzes e [ɛ]

Das kurze ungespannte *e* wird im Vergleich zu dem gespannt-langen *e* weniger gespannt ausgesprochen. Die Kieferöffnung ist dabei ein bisschen größer. Die Zunge hebt sich nicht so hoch und bleibt im Kontakt mit den unteren Schneidezähnen. Der weiche Gaumen ist gehoben. Dieser Laut spricht man nur sehr kurz aus. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 283)

Die Aussprache dieses Lautes ist für die tschechischen Lernenden nicht so problematisch wie bei dem vorigen Laut. Trotzdem ist es nötig, zwischen dem langen geschlossenen und dem kurzen geöffneten *e* zu unterscheiden. Das kurze ungespannte *e* erscheint z. B. in den Wörtern *der Herr*, oder *fällen*. (vgl. Kovářová 2003: 17)

Ungespannt-langes e [ɛ:]

Das ungespannt-lange *e* ist nur eine längere Form des ungespannt-kurzen *e*. Heutzutage wird das ungespannt-lange *e* durch das gespannt-lange *e* oft ersetzt. Die Artikulation dieses Lautes kann von den Lauten [e:] und [ɛ] abgeleitet werden. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 285)

Dieser Laut ist für die tschechischen Lernenden nicht schwierig, er sollte aber nicht gerundet ausgesprochen werden und so durch den Laut [ø:] ersetzt werden. Man findet das ungespannt-lange *e* in den Wörtern *das Mädchen* und *spät*. (vgl. Kovářová 2003: 17)

Schwachtoniges e [ə]

Das schwachtonige *e* unterscheidet sich in vielem von den anderen E-Lauten. Eine der typischen Eigenschaften des schwachtonigen *e* ist, dass es niemals den Akzent trägt, und deshalb immer akzentlos und ganz schnell ausgesprochen wird. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 221)

Was die Aussprache betrifft, wird das schwachtonige *e* als ein mittelhoher Vokal betrachtet. Die Kieferöffnung ist von den umgebenden Lauten abhängig, während die Lippen entspannt geöffnet bleiben. Die Zunge berührt die unteren Schneidezähne und wölbt sich zugleich zu dem harten Gaumen. (vgl. Krech et al. 1982: 33)

Das schwachtonige *e* kommt in den unbetonten Suffixen und Endsilben vor. Es wird auch bei den unbetonten Präfixen *be-* und *ge-* realisiert. Außerdem findet es man auch in dem Morphem *-en* nach den Vokalen und Konsonanten. (vgl. Kovářová 2003: 18)

Weil man das schwachtonige *e* im Tschechischen nicht benutzt, ist es für die Lernenden oft sehr problematisch, die korrekte Aussprache zu beherrschen. Trotzdem ist es besonders wichtig diesen Laut richtig auszusprechen, denn es ist der meistgenutzte Vokal im Deutschen. (vgl. Kovářová 2003: 18)

2.3.5 Diphthonge

Wie es schon erwähnt wurde, erscheinen in den deutschen Wörtern drei Diphthonge und zwar [ae], [ao] und [ɔø]. Typisch für sie ist die Artikulationsbewegung von dem ersten zu dem zweiten Laut. Bei der Bewegung der Zunge senkt sich zugleich die Lautstärke. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 298)

Der Diphthong [ae]

Schreibung: ei, ai, ey, ay, y

Dieser Diphthong wird durch den kurzen Übergang vom vorderen kurzen *a* auf ein gespannt-kurzes *e* oder sogar *i* gebildet. Dabei kommt es zu keinem Neueinsatz. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 298) Der Diphthong erscheint z. B. in den Wörtern *sein* und *der Kaiser*.

Im Tschechischen gibt es diesen Laut nicht, deshalb wird die Aussprache oft mithilfe der Kombination von Buchstaben *a* und *j* erklärt. Die Endung darf aber nicht wie ein *j* klingen. (vgl. Kovářová 2003: 21) Weitere Aussprachefehler, die manchmal erscheinen, sind, dass der Diphthong als [a'e:], ['a:e] oder [ei] klingt. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 298)

Der Diphthong [ao]

Schreibung: au, ow, ou

Bei dem Diphthong [ao] geht man fließend vom vorderen *a* auf das gespannt-kurze *o* über. Der Abstand zwischen den Zähnen verkleinert sich dabei. Manchmal kommt es bei der Artikulation zu solchen Fehlern, dass der Diphthong wie [a'o:] oder ['a:o] klingt. Dieser Fehler sollte aber vermieden werden. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 303) Man findet diesen Laut z. B. in den Wörtern *das Haus* oder *glauben*.

Im Tschechischen wird dieser Laut auch artikuliert, dennoch unterscheidet er sich von dem deutschen Diphthong darin, dass er als zwei Phoneme betrachtet wird. Im Deutschen soll der zweite Teil nicht so stark wie im Tschechischen klingen. (vgl. Kovářová 2003: 22)

Der Diphthong [ɔø]

Schreibung: eu, äu, oi, oy

Bei der Artikulation von diesem Diphthong kombiniert man das ungespannt-kurze *o* mit dem gespannt-kurzen *ö*. Der Abstand zwischen den Zähnen und auch die Lippenrundung, die für den Laut [ø] typisch ist, werden reduziert. Bei den Lernenden kann es zu Aussprachefehlern kommen. Am meisten passiert es, wenn der Diphthong wie [ɔø:] oder [e:ø] klingt. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 306, 307) Der Diphthong erscheint z. B. in Wörtern *heute* und *die Häuser*.

Im Tschechischen findet man diesen Laut nicht. Trotzdem wird es oft als die tschechische Kombination *oj* beschrieben. Das führt zu den Artikulationsfehlern, denn der deutsche Diphthong soll nicht am Ende mit *j* artikuliert werden. (vgl. Kovářová 2003: 22)

Worauf man achten sollte ist, dass manche Wörter, die den Diphthong *eu/äu* enthalten, anders artikuliert werden. Das ist der Fall z. B. bei den Wörtern *Deus* und *Skarabäus*. (vgl. Kovářová 2003: 22)

2.3.6 R-Laute

Im Deutschen gibt es vier verschiedene Varianten von *r*. Sie unterscheiden sich in der Art der Artikulation und auch darin, wo sie gebildet werden. An dieser Stelle werden alle vier Varianten beschrieben.

Man teilt die R-Laute in zwei Kategorien. Es gibt einen vokalischen R-Laut [ʀ] und drei konsonantische R-Laute [ʁ], [r] und [ʀ]. Die einzelnen Varianten heißen *vokalisiertes r* [ʀ], *Reibe-R* [ʁ], *Zungenspitzen-R* [r] und *Zäpfchen-R* [ʀ]. Der Gebrauch von bestimmter Variante hängt von der Position und Lautnachbarschaft ab. Da, wo man das vokalisierte *r* benutzen soll, darf nicht das konsonantische *r* benutzt werden und umgekehrt. Dabei sind die drei konsonantischen Varianten untereinander vertauschbar. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 210)

Vokalisiertes r [ʀ]

Das vokalisierte *r* ist typisch für die Finalgruppierungen -er, -ert, -erst, -ern, -ernd. Bei der Artikulation reduziert man den r-Laut und so entsteht nur ein vokalischer Laut. Die Klangfarbe des Lautes wird dabei von dem vorigen Vokal bestimmt. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 108, 109)

Bei der Aussprache sollte man darauf achten, dass zwischen dem schwachtonigen *e* und dem vokalisierten *r* deutlich unterschieden wird. Diese zwei Laute bilden nämlich die

sog. Minimalpaare. Man empfiehlt das vokalisierte *r* nicht isoliert zu lernen und auch daran zu denken, dass am Ende eigentlich das hintere *a* artikuliert wird. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 109) Nach Kovářová (2003: 19) ist die Artikulation dieses Lautes sehr ähnlich zu der Artikulation von Diphthonge.

Reibe-R [ʀ]

Das velare Reibe-R ist die meistbenutzte konsonantische Variante. Es ist auch die Variante, die am einfachsten erlernbar ist. Bei der Aussprache berührt die Zunge die unteren Schneidezähne. Zugleich wölbt sich der hintere Teil der Zunge zu dem gehobenen weichen Gaumen. So entsteht ein leichtes Reibegeräusch. Der Zahnreihenabstand und die Lippenform hängen von dem vorigen oder nachfolgenden Vokal ab. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 315, 316) Diesen Laut findet man z. B. in den Wörtern *das Problem*, *der Kreis*, *grau*, oder *das Verb*.

Die korrekte Aussprache des Reibe-R kann mithilfe des Ach-Lautes erlernt werden, denn diese zwei Laute artikuliert man an dem gleichen Ort und in der gleichen Art. Das Reibe-R ist aber ein bisschen schwächer und stimmhaft ausgesprochen. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 133)

Zungenspitzen-R [r]

Das Zungenspitzen-R ist ein ungespannter stimmhafter Laut. Bei seiner Artikulation zittert die Zungenspitze gegen das Zahnfleisch. Das Zungenspitzen-R ist ähnlich zu dem tschechischen *r*, die Frequenz der Schwingung ist aber nicht so hoch. (vgl. Kovářová 2003: 34)

Zäpfchen-R [ʀ]

Das Zäpfchen-R ist auch ein ungespannter stimmhafter Laut, der aus dem Französischen ins Deutsche kam. Bei seiner Artikulation berührt die Zungenspitze die unteren Schneidezähne und das Zungenrücken nähert sich zu dem Gaumensegel. Dabei zittert sich die Uvula und so entsteht der Laut. Im Tschechischen gibt es diesen Laut nicht, aber er erscheint manchmal als Sprechstörung, die von Logopäden behandelt wird. (vgl. Kovářová 2003: 35)

2.3.7 Der Nasal ng [ŋ]

Bei diesem Laut wölbt sich die Zunge zu dem gesenkten Gaumensegel und dort entsteht ein Verschluss. Der vordere Zungenrand bleibt im Kontakt mit den unteren Schneidezähnen. Die Luft strömt dabei durch die Nase. Die Kieferöffnung und Stellung der

Lippen hängen von dem benachbarten akzentuierten Vokal ab. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 395) Man findet diesen Laut z. B. in den Wörtern *die Übung* und *der Junge*.

In tschechischen Wörtern erscheint dieser Laut auch. Es wird aber als eine Variante des Phonems [n] behandelt, während im Deutschen der Laut als selbständiges Phonem angesehen wird. Für tschechische Lernenden ist es manchmal problematisch, nach [ŋ] kein *k* oder *g* auszusprechen, deshalb können Aussprachefehler entstehen. Im Deutschen gibt es aber auch die Varianten [ŋk] und [ŋg] z. B. in den Wörtern *sinken* und *die Angina*. Es ist deshalb sehr wichtig, unter diesen drei Varianten zu unterscheiden. (vgl. Kovářová 2003: 28)

2.3.8 Ich-Laut [ç] und Ach-Laut [x]

Der Ich-Laut ist ein stimmloser gespannter Laut. Bei der Artikulation dieses Lautes bleiben die Lippenöffnung und Kieferöffnung sehr klein. Zugleich nähert sich die Vorderzunge zu dem harten Gaumen. Der vordere Teil der Zunge bleibt im Kontakt mit den unteren Schneidezähnen und die Seiten von der Zunge sind an den Backenzähnen. Den Laut spricht man z. B. bei den Wörtern *weich*, *welcher*, *das Rädchen*, *die Chemie*, *möglich* und *wenig* aus. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 381)

Den Ich-Laut artikuliert man nach den vorderen Vokalen, nach den Lauten [l], [n], [r] und auch nach den Diphthongen außer [ao]. Er erscheint auch immer in der Diminutivendung *-chen* und in der Endung *-ig* im Hochdeutschen. Oft steht der Laut am Wortanfang, nichtsdestoweniger benutzt man manchmal den Laut [k], besonders in Fremdwörtern. Eine Ausnahme ist auch die Aussprache des *ch* vor *s*. Dort spricht man nämlich [k] stets [ç]. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 139)

Im Tschechischen erscheint dieser Laut nicht. Das tschechische *ch* ähnelt mehr dem deutschen Ach-Laut, deshalb entstehen bei den Lernenden häufige Aussprachefehler. Damit man die korrekte Aussprache beherrscht, ist es nützlich die Artikulation von den Lauten [ç] und [j] zu vergleichen. (vgl. Kovářová 2003: 32)

Der Ach-Laut ist ein stimmloser und relativ gespannter Laut, der nach *a*, *o*, *u*, *au* und auch bei *j* in spanischen Wörtern ausgesprochen wird. Bei seiner Artikulation nähert sich die Zunge dem weichen Gaumen und berührt dabei die unteren Schneidezähne. In dem Mundraum entsteht eine Enge, wo der Laut produziert wird. Dieser Laut erscheint z. B. in den Wörtern *der Besuch*, *der Rauch*, *das Loch*, oder *das Dach*. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 385, 386)

Wie schon erwähnt wurde, ist der Ach-Laut dem tschechischen *ch* ganz ähnlich. Tschechische Lernende sollten fähig sein, zwischen dem Ich- und Ach-Laut zu unterscheiden. (vgl. Kovářová 2003: 33)

2.3.9 Der Laut [h]

Während das deutsche *h* stimmlos ausgesprochen wird, spricht man das tschechische *h* stimmhaft aus. Das deutsche *h* kann deshalb für die tschechischen Lernenden problematisch sein, denn sie haben die Tendenz es stimmhaft auszusprechen. Das deutsche *h* wird nur am Wortanfang oder am Anfang des Wortstammes artikuliert. Die tschechischen Lernenden sprechen es aber fehlerhaft auch in anderen Positionen aus. (vgl. Maroušková/Schmidt 2005: o.S.)

Wenn *h* in einer Position steht, wo man es nicht ausspricht, dann wird es als sog. Dehnungs-H oder stummes H bezeichnet. Dieses *h* verlängert den vorigen Vokal. Der Laut [h] wird z. B. in den Wörtern *haben* oder *die Freiheit* ausgesprochen. Andererseits spricht man es bei den Wörtern *gehen* oder *ohne* nicht aus. Eine Ausnahme bilden manche Eigennamen wie z. B. *Johann*. (vgl. Kovářová 2003: 35)

2.3.10 Der Laut [pf]

Im Tschechischen erscheint diese Verbindung nicht. Deshalb ordnet Maroušková/Schmidt (2005: o.S.) dieses Phonem den problematischen Lauten zu.

Dieser Laut wird durch die Verbindung von [p] und [f] gebildet. Dabei werden diese Laute nicht getrennt, sondern verbunden ausgesprochen. Der Laut ist stimmlos, trotzdem braucht er eine große Artikulationsenergie, um korrekt ausgesprochen zu werden. Diesen Laut findet man z. B. im Wort *der Kopf*. (vgl. Rausch/Rausch 1988: 359)

2.3.11 Die Paare von Lauten [b], [d], [g], [v], [z] und [p], [t], [k], [f], [s]

Im Tschechischen unterscheiden sich diese Paare von Lauten vor allem darin, dass der erste Laut stimmhaft und der zweite stimmlos ausgesprochen werden. Im Deutschen spielt aber die Spannung des Lautes die wichtigere Rolle. Die ersten Laute werden ungespannt und die zweiten gespannt ausgesprochen. Die Laute [p], [t], [k] werden dazu noch aspiriert. Für die tschechischen Lernenden entstehen dann oft Probleme, denn sie konzentrieren sich eher

auf die Stimmhaftigkeit der Laute. Dabei vernachlässigen sie die Spannung und Aspiration, die im Deutschen in diesem Fall als wichtiger gilt. (vgl. Maroušková/Schmidt 2005: o.S.)

3 Hörübungen

Zusammen mit dem Sprechen, Lesen und Schreiben gehört das Hören zu den Grundfähigkeiten, die man während des Fremdsprachenunterrichts üben sollte. Weil sich diese Arbeit in dem praktischen Teil mit phonetischen Aufnahmen zu den Hörübungen beschäftigt, werden an dieser Stelle Hörübungen aus verschiedenen Sichten beschrieben.

Bei dem Hören im Unterricht geht es um viel mehr als darum, einen Klang einfach zu hören. Es geht um die Fähigkeit das Gehörte erkennen, einordnen und interpretieren zu können. Bei jedem Menschen entwickeln sich während der Sprachentwicklung in der Kindheit sog. Hörmuster. Die muttersprachigen Hörmuster können dann beim Erlernen einer Fremdsprache die ungewohnten Laute blockieren. Mithilfe der bestimmten Übung lassen sich aber neue Hörmuster bilden. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 48)

Es gibt mehrere Arten von Hören. Nach Dieling/Hirschfeld (2000: 48) existieren mindestens 4 Typen vom Hören und das sind:

- a) das verstehende Hören – Bei diesem Hören bearbeitet man die Zusammenhänge, die sich auf den Inhalt beziehen.
- b) das phonologische oder phonematische Hören – Bei diesem Hören konzentriert man sich auf die Phoneme, die eine bedeutungsunterscheidende Rolle spielen.
- c) das phonetische Hören – Bei diesem Hören beschäftigt sich man mit einzelnen Klangmerkmalen, z. B. welches R-Laut im bestimmten Wort benutzt wurde.
- d) das funktionale oder analytische Hören – Dieses Hören benutzen die Lehrer, die damit die Korrektheit der Laute beurteilen können.

An dieser Stelle wird eine der Klassifikationen von Hörübungen und zwar nach Dieling/Hirschfeld (2000: 49) vorgestellt. Sie unterscheiden die vorbereitenden Hörübungen (Eintauchübungen, Diskriminationsübungen, Identifikationsübungen) und die angewandten Hörübungen. Alle diese Übungen werden hier allmählich beschrieben.

Eintauchübungen

Bei diesem Typ kann als Beispiel diese Übung vorgeschlagen werden. Die Lernenden wählen sich einen beliebigen Text aus, der Emotionen weckt. Der Text wird dann vorgetragen, damit die Lernenden in die Fremdsprache eintauchen. Die anderen sollten dann

die Aufführung nachmachen. Der Inhalt ist dabei nicht so wichtig wie der Klang der Sprache. Man sollte sich vor allem an den intonatorischen Merkmalen orientieren. Besonders geeignet für diese Übungen sind solche Texte, die die Lernenden schon kennen. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 49)

Diskriminationsübungen

Diese Übungen verbessern die Fähigkeit bestimmte Klänge oder Laute zu erkennen. Dabei lässt sich die Methode der Kontrastierung gut benutzen, denn so merkt man die unterschiedlichen Laute einfacher. Am besten kann man die Unterschiede an den Wortpaaren sehen. Mithilfe dieser Wörter kann man die Unterschiede den Lernenden gut erklären. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 49, 50)

Identifikationsübungen

In den Identifikationsübungen sollte man bestimmte Laute identifizieren und auch später erkennen. Diese Übungen sind für die Lernenden schwieriger. Die Kontrolle spielt bei den Identifikations- aber auch bei den Diskriminationsübungen eine besonders wichtige Rolle. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 52–54)

Angewandte Hörübungen

Die angewandten Übungen stehen an der Grenze zwischen den vorbereitenden Übungen und den Hörübungen, bei denen es vor allem um den Inhalt geht und wo das verstehende Hören besonders wichtig ist. Bei den angewandten Übungen orientiert man sich nicht mehr an spezifischen Lauten. Sie sind eher umfangreicher. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 54)

Eine andere Klassifikation von Hörübungen erwähnt Dahlhaus (1999: 13). Als typisch bezeichnet sie diese Übungstypen: Multiple-choice (Mehrwahlantworten), Richtig – Falsch / Ja – Nein und Lückentext. Diese Übungen werden hier jetzt beschrieben.

Multiple-choice (Mehrwahlantworten)

Diese Übungen sind vor allem für Anfänger sehr geeignet, denn sie können relativ einfach sein. Bei diesem Übungstyp wird die korrekte Antwort nur angekreuzt und die Lernenden müssen keine sprachlichen Anstrengungen machen. Die Lernenden erfahren bei dem ersten Lesen der Aufgabe, worum es sich in der Aufnahme handelt und sie können dann ihre Aufmerksamkeit auf die wichtigen Wörter lenken. (vgl. Dahlhaus 1999: 18)

Richtig – Falsch / Ja – Nein

Bei diesen Übungen sollten die Lernenden bereits vor dem Hören wissen, worüber man in der Aufnahme spricht, damit die Hörerwartung und das Vorwissen entstehen können. Für nützlich hält man die Erwähnung der Schlüsselwörter oder die Benutzung von zusammenhängenden Fotos. (vgl. Dahlhaus 1999: 22)

Lückentext

Lückentexte werden oft für das Üben bestimmter Grammatik oder des Wortschatzes benutzt. Man kann sie aber auch zu anderen Zwecken nutzen, z. B. zum Üben von Daten oder Uhrzeiten. Geeignet sind sie auch fürs Üben der Orthographie. Verschiedene Rechtschreibprobleme lassen sich damit behandeln. Bei Lückentexte ist es aber besonders wichtig, die Aufnahme mindestens zweimal zu spielen, damit es die Lernenden schaffen, die Lücken auszufüllen. (vgl. Dahlhaus 1999: 26, 36)

Bei einer anderen Kategorisierung, die Dieling/Hirschfeld (2000: 126) beschreibt, geht es um die Zeit, wann die Übungen gemacht werden. Sie unterteilen die Übungen in drei Kategorien. Die erste Kategorie bilden solche Übungen, die bereits vor dem Hören gemacht werden. Es ist z. B. Besprechung des Themas. In die zweite Kategorie gehören solche Übungen, die man während des Hörens ausfüllt. Das können das Mitlesen des Textes oder ein Lückentext sein. Die letzte Kategorie enthält Hörübungen, die man erst nach dem Hören macht. Hier zählt man z. B. die Ja – Nein / Richtig – Falsch Fragen oder Fragen zum Text. Diese drei Kategorien sind natürlich kombinierbar.

Die Hörübungen sind sehr eng mit den Sprechübungen verbunden. Wenn die Lernenden sprechen, hören sie sich unbewusst selbst zu und auch die anderen hören ihnen zu. Man kann die Hörübungen also auch als Sprechübungen und umgekehrt benutzen. (vgl. Dieling/Hirschfeld 2000: 48)

II. PRAKTISCHER TEIL

Für den praktischen Teil meiner Arbeit wählte ich das Thema der Analyse von phonetischen Aufnahmen zu Übungen in Lehrwerken aus. Mich interessiert vor allem, wie viel Wert in den derzeit benutzten Lehrwerken auf die Umlaute gelegt wird. Ich halte die Umlaute nämlich für eine der problematischsten Laute für die tschechischen Deutschlernenden. In dem praktischen Teil wende ich meine Aufmerksamkeit den Hörübungen zu, denn mithilfe dieser Übungen wird die korrekte Aussprache am meisten geübt.

In dieser Arbeit werden drei Lehrwerke verglichen. Diese Lehrwerke heißen *Ideen 1: Deutsch als Fremdsprache*, *Beste Freunde 1: Němčina pro základní školy a víceletá gymnázia*, *Super! 1: Němčina jako druhý cizí jazyk*. Bei allen drei Lehrwerken findet man die Ausspracheübungen, mit deren sich der praktische Teil beschäftigt, im Arbeitsbuch. Das Ziel des praktischen Teils ist, die Deutsch-Lehrwerke für Anfänger vor allem in Bezug auf die Häufigkeit der Hörübungen, die an den Umlauten orientiert sind, zu vergleichen. Außerdem wird auch die Anzahl von allen Übungen, Hörübungen und Ausspracheübungen in den Arbeitsbüchern verglichen.

Die Hypothese klingt:

H1: *Die Ausspracheübungen zu den Umlauten bilden nur einen kleinen Teil aller Übungen.*

Die Forschungsfrage klingt:

FF1: *Ist die Relation, in der alle Übungen und die Übungen zum Umlauten stehen, in allen Arbeitsbüchern gleich?*

In dem nächsten Kapitel wird das methodische Vorgehen erläutert. In weiteren Kapiteln werden die einzelnen Lehrwerke zuerst charakterisiert und dann werden die Übungen mit phonetischen Aufnahmen, die sich den Umlauten widmen, beschrieben. In dem letzten Kapitel werden dann die Ergebnisse der Forschung beschrieben und in einer Tabelle übersichtlich veranschaulicht. Im Anhang findet man die Transkriptionen der Aufnahmen.

4 Methodisches Vorgehen

In diesem Kapitel beschreibe ich das methodische Vorgehen, das während dieser Forschung auf die gewonnenen Daten angesichts der Ziele der Arbeit benutzt wurde. Die systematische Vorgehensweise ist nämlich eine wichtige Voraussetzung jeder wissenschaftlichen Arbeit.

Um mir einen Überblick über das Thema zu verschaffen, recherchierte ich zuerst ähnliche wissenschaftliche Arbeiten und weitere Literatur. Ich entschied mich für eine empirische Forschung. In dem theoretischen Teil der Arbeit definierte ich zuerst die wichtigen Fachbegriffe, unter anderem auch die problematischen Laute. Nachdem ich das Ziel des praktischen Teils der Arbeit konkretisiert hatte, stellte ich die Hypothese und die Forschungsfrage.

Beschreibung der Lehrwerke

In der Bibliothek suchte ich nach solchen Lehrwerken, die die Ausspracheübungen zu den Umlauten erhalten, denn nicht alle Lehrwerke widmen sich der Aussprache in gleicher Weise. Damit sie verglichen werden konnten, wählte ich Lehrwerke, die für Anfänger geeignet sind, aus. Ich wählte drei Lehrwerke aus, die passend für meine Forschung waren. In allen drei Lehrwerken fand ich die Ausspracheübungen, die mich interessierten, in den Arbeitsbüchern. Alle diese Lehrwerke wurden vom gleichen Verlag veröffentlicht. Aus diesen Lehrwerken gewann ich die Daten, die ich dann für Bestätigung meiner Hypothese und Beantwortung meiner Forschungsfrage nutzte. Es handelt sich also um eine Primärforschung.

Sammlung der Daten

Ich sammelte die Daten, indem ich alle Übungen in den Lehrbüchern analysierte und bestimmte, um welchen Übungstyp es sich handelt. Dann wendete ich meine Aufmerksamkeit konkret den Ausspracheübungen zu, die den Umlauten gewidmet sind. Dabei benutzte ich nicht nur die Arbeitsbücher, sondern auch die Transkriptionen der phonetischen Aufnahmen zu Hörübungen, die auf der Webseite des Verlags oder im Lehrerhandbuch zur Verfügung stehen. Diese Übungen beschrieb ich in dem praktischen Teil der Arbeit detailliert.

Analyse der Daten

Ich entschied mich für eine quantitative Methode, weil sie angesichts des Ziels passend ist. Zur Analyse der phonetischen Aufnahmen benutzte ich eine Nominalskala, weil

sie gerade für so eine Analyse geeignet ist. Damit ich die Daten analysieren konnte, stellte ich zuerst zu jedem Arbeitsbuch eine Tabelle auf, wo ich alle Übungen aufschrieb. Ich kategorisierte die Übungen je nachdem, ob es sich um eine Hörübung, Ausspracheübung, Übung zu den Umlauten, oder einen anderen Übungstyp handelte. Ich ordnete den einzelnen Übungstypen die Zimmer 1, 2, 3 und 4 zu. Nachdem ich alle notwendigen Daten erhoben hatte, berechnete ich die Häufigkeit der einzelnen Übungstypen und vermerkte sie. Zur besseren Orientierung stellte ich dann noch eine andere Tabelle auf, in der ich die einzelnen Lehrwerke verglich. Die Daten wurden kontrolliert. Ich rechnete auch den Anteil von Hörübungen zu den Umlauten, damit die Forschungsfrage beantwortet werden konnte.

Alle Daten wurden ausgewertet und die Forschung wurde mit einer Auswertung der Ergebnisse am Ende des praktischen Teils abgeschlossen. Dort wurden die Ergebnisse ausführlich beschrieben und auch in einer Tabelle veranschaulicht. Die Forschungsfrage wurde dort beantwortet und die Hypothese wurde beurteilt.

5 Ideen 1: Deutsch als Fremdsprache

5.1 Charakteristik des Lehrwerks

Die Autoren dieses Lehrwerks sind Herbert Puchta und Wilfried Krenn, die Mitautorin ist Martina Rose. Dieses Lehrwerk besteht aus einem Kursbuch mit 3 CDs, einem Arbeitsbuch mit einem Audio-CD, einem Lehrerhandbuch, einer CD-ROM mit interaktiven Aufgaben, einer DVD mit Filmsequenzen und einem Lehrwerkservice auf der Internetseite des Verlags. Die 1. Auflage wurde im Jahre 2008 vom Hueber Verlag herausgegeben. Das Lehrwerk führt zur Niveaustufe A1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen. In diesem Lehrwerk wird nur das Deutsche benutzt, das heißt, dass es nicht nur für die tschechischen Lernenden, sondern für Lernende aus aller Welt geeignet ist. Nach dem ersten Teil *Ideen 1* folgen noch 2 Teile.

Das Kursbuch ist in 3 Module eingeteilt. Jedes Modul enthält 4 Lektionen und hat ein bestimmtes Thema, das diese 4 Lektionen verbindet. Am Anfang jedes Moduls gibt es eine Einstiegsdoppelseite. Jedes Modul enthält eine Doppelseite „Landeskunde“, eine Doppelseite „Projekt“ und eine Doppelseite „Grammatikübersicht“.

In dem Arbeitsbuch finden die Lernenden weitere Übungen, die mit den Aufgaben im Kursbuch zusammenhängen, und nach jeder Lektion gibt es dort einen Test. Bei manchen Übungen steht eine Notiz, mit welcher Übung im Kursbuch sie verbunden sind. Das Arbeitsbuch kann deshalb sehr gut für Hausaufgaben genutzt werden. Auf der beigefügten Audio-CD gibt es Aufnahmen zu den Hörübungen.

In jeder Lektion wird eine bestimmte Phonetische Erscheinung geübt. Die Ausspracheübungen gibt es in dem Arbeitsbuch. Zum Üben der korrekten Aussprache dienen verschiedene Hör- und Sprachübungen. Manche der phonetischen Aufnahmen zu diesen Übungen werden in dem nächsten Unterkapitel behandelt.

In dem Lehrerhandbuch finden die Lehrer weitere Informationen zu den Aufgaben und Ideen für den Unterricht. Sie finden dort auch Kopien mit weiteren Übungen. Es gibt dort auch Tests für alle Lektionen, Transkriptionen aller Aufnahmen und Lösungen der Übungen aus dem Kursbuch und Arbeitsbuch.

5.2 Phonetische Aufnahmen

In dem Arbeitsbuch gibt es insgesamt 345 Übungen. Davon sind 58 Hörübungen. Viele von den Hörübungen sind zugleich auch Ausspracheübungen, aber nicht alle. In diesem Arbeitsbuch findet man 30 Ausspracheübungen. Diese Übungen sind in den einzelnen Lektionen unterschiedlich verteilt. Manchmal sind sie am Ende der Lektion, manchmal sind sie in der Mitte. In diesen Übungen wird sowohl die segmentale als auch die suprasegmentale Ebene der Sprache berücksichtigt. Die Autoren widmen sich den Vokalen, Diphthongen und manchen Konsonanten. Sie erwähnen auch die Satzmelodie, Betonung und den Wortakzent.

Die Aussprache von Umlauten wird in 6 Ausspracheübungen gezielt geübt. Diese Übungen sind in der 1., 4. und 8. Lektion zu finden. In der 1. Lektion wird mit den Lauten *ä, ö, ü* gearbeitet. Die 4. Lektion behandelt den Unterschied zwischen *u, o, a* und *ü, ö, ä*. In der 8. Lektion konzentrieren sich die Lernenden wieder an die Vokale *a, e, i, o, u* und *ä, ö, ü* und auch auf ihre Länge. Zu 5 dieser Übungen kann man phonetische Aufnahmen benutzen.

Lektion 1 – Übung 10

In dieser Übung hören die Lernenden 14 Wörter, die sie zuerst nachsprechen und dann ordnen sollen. Die Wörter sollen je nachdem, ob sie die Buchstaben *ei, eu, au, ä, ö, oder ü* enthalten, in den passenden Zeilen eingeordnet werden.

Lektion 4 – Übung 20

Zu dieser Übung gibt es eine Aufnahme von 9 Wörtern. Die Lernenden sollen aus zwei Wörtern das Wort auswählen, das sie hören, und es ankreuzen. Das erste Wort enthält keinen Umlaut. In dem zweiten Wort, das am meisten die Pluralform des ersten Wortes ist, gibt es einen Umlaut.

Lektion 4 – Übung 21

In dieser Übung sehen die Lernenden mehrere Wörter mit Lücken, wo der Buchstabe *u* oder *ü, o* oder *ö, a* oder *ä* fehlt. Diese Lücken sollen sie korrekt ergänzen.

Lektion 4 – Übung 22

In dieser Übung hören die Lernenden einer Aufnahme von Wörtern aus der vorigen Übung zu. Sie sollen die Aussprache vergleichen und die Wörter nachsprechen. Die Lernenden üben unter anderem die korrekte Aussprache von den Lauten [ɣ], [y:], [œ], [ø:], [ɛ], [ɛ:].

Lektion 8 – Übung 20

In dieser Übung sehen die Lernenden im Kursbuch viele Wörter mit Lücken. Sie hören einer Aufnahme von diesen Wörtern zu und sie sollen die Lücken ergänzen. Dabei wählen sie aus den Buchstaben *a, e, i, o, u* oder *ä, ü, ö*.

Lektion 8 – Übung 21

In dieser Übung hören die Lernenden der Aufnahme aus der vorigen Übung noch einmal zu. Sie sollen die Wörter schreiben. Wenn das Wort einen langen Vokal enthält, sollen sie den entsprechenden Buchstaben unterstreichen. Wenn der Vokal kurz ist, sollen sie unter den Buchstaben einen Punkt schreiben. Dann sollen sie die Wörter nachsprechen.

6 Beste Freunde 1: Němčina pro základní školy a víceletá gymnázia

6.1 Charakteristik des Lehrwerks

Die Autorinnen dieses Lehrwerks sind Manuela Georgiakaki, Monika Bovermann, Elisabeth Graf-Riemann, Christiane Seuthe, Renata Šebestová und Radka Blažková-Pecová. Die 1. Auflage wurde 2014 vom Hueber Verlag herausgegeben. Das Lehrwerk besteht aus einem Kursbuch, Arbeitsbuch, Lehrerhandbuch und einer CD-ROM mit Aufnahmen zu Hörübungen und mit interaktiven Übungen. In diesem Lehrwerk wird sowohl das Deutsche als auch das Tschechische benutzt. Alle Aufgaben werden in beiden Sprachen beschrieben und die Grammatik wird im Tschechischen erklärt. Nach dem 1. Teil *Beste Freunde 1* folgen noch fünf weitere Teile.

Das Kursbuch gliedert sich in 3 Module. Jedes Modul enthält 3 Lektionen. Jede Lektion wird einem von 3 Freunden gewidmet. Auf der Einleitungsseite jedes Moduls wird immer ein Freund vorgestellt und die Lernziele werden dort beschrieben. Am Ende jedes Moduls findet man eine Seite „Landeskunde“, eine Seite „Projekt“ und eine Doppelseite „Auf einen Blick“ mit der Grammatik. Auf der letzten Seite jedes Moduls gibt es eine Wiederholung. Am Ende des Kursbuchs ist noch eine längere Grammatikübersicht und eine Wortliste.

Das Arbeitsbuch schließt an das Kursbuch an. Es umfasst weitere Übungen, den Lernwortschatz zu jeder Lektion und einen wichtigen Teil bilden auch die Ausspracheübungen. In jeder Lektion werden die ausgewählten Laute oder andere Elemente der Aussprache geübt. Dazu dienen vor allem Hörübungen. Am Ende des Arbeitsbuchs ist sogar eine Aussprachetabelle, die die Aussprache aller Vokale, Konsonanten und Diphthonge erklärt. Zu dem Arbeitsbuch gehört noch die CD-ROM mit interaktiven Übungen und Aufnahmen nicht nur zu den phonetischen Übungen.

In dem Lehrerhandbuch gibt es methodische Anweisungen zum Unterricht, Kopien mit weiteren Übungen, Tests zu allen Lektionen, Lösungen aller Aufgaben und Tests, und Transkriptionen von den Aufnahmen im Kursbuch und Arbeitsbuch.

6.2 Phonetische Aufnahmen

In dem Arbeitsbuch findet man insgesamt 312 Übungen. Davon sind 36 Hörübungen. Meistens dienen die Hörübungen zur Übung der korrekten Aussprache. In dem Arbeitsbuch gibt es insgesamt 40 Ausspracheübungen, die man immer am Ende der Lektion finden kann. Diese Übungen widmen sich nicht nur der segmentalen, sondern auch der suprasegmentalen Ebene der Sprache. Außer den Vokalen, Diphthongen und Konsonanten werden hier solche Elemente wie der Wortakzent, Satzakzent, Vokalneueinsatz oder die Satzmelodie, besprochen.

Der korrekten Aussprache von Umlauten widmen sich gezielt 7 Ausspracheübungen, die sich in der letzten und vorletzten Lektion befinden. In der 8. Lektion üben die Lernenden die Vokale *ä, ö, ü*. In Lektion 9 unterscheiden sie zwischen *i, ie, ü, u*. Zu 6 dieser Übungen gehört auch eine phonetische Aufnahme.

Lektion 8 – Übung 20

In dieser Übung hören die Lernenden 18 Wörter, die einen Umlaut enthalten. Zuerst hören sie 6 Wörter mit *ä* (bzw. dem Laut [ɛ] oder [ɛ:]), dann 6 Wörter mit *ö* (bzw. dem Laut [ø:] oder [œ]) und dann 6 Wörter mit *ü* (bzw. dem Laut [ʏ] oder [y:]). Diese Wörter sind im Kursbuch geschrieben und die Lernenden sollen sie nachsprechen.

Lektion 8 – Übung 21 a), b)

In dieser Übung hören und sehen die Lernenden 12 Paare von verwandten Wörtern. Das erste Wort enthält keinen Umlaut, aber das zweite Wort enthält immer einen Umlaut. Das hilft den Lernenden, den Unterschied zu merken. Zuerst sollen sie die Wort-Paare nachsprechen. Im Teil b) sollen sie die Wort-Paare zu zweit aussprechen.

Lektion 8 – Übung 22

Zu dieser Übung gibt es eine Aufnahme von 4 kurzen Texten, die mehrere Wörter mit den Umlauten enthalten. Diese Texte sind im Kursbuch geschrieben und die Lernenden sollen sie nachsprechen.

Lektion 9 – Übung 15 a), b), c)

Diese Übung hat 3 Teile a), b) und c). Im Teil a) hören die Lernenden einer Aufnahme von 24 Wörtern zu. Im Kursbuch können sie diese Wörter lesen. In jeder Reihe stehen 6

Wörter, die entweder *i*, *ie*, *ü*, oder *u* enthalten. Die Lernenden konzentrieren sich auf die unterschiedliche Aussprache und dann sollen sie die Wörter nachsprechen.

Im Teil b) gibt es 8 Wort-Paare, deren Aussprache gespielt wird, und die Lernenden sollen sie nachsprechen. Das 1. Wort enthält immer den Laut [i] oder [i:], das 2. Wort enthält immer den Laut [ʏ] oder [y:].

Im Teil c) gibt es ein kurzer Lückentext, wo die Buchstaben *i*, *ie*, *ü* und *u* fehlen. Nach der Ergänzung hören die Lernenden diesem Text zu.

7 Super! 1: Němčina jako druhý cizí jazyk

7.1 Charakteristik des Lehrwerks

Der Herausgeber dieses Lehrwerks ist Gerhard Neuner und er erarbeitete dieses Lehrwerk zusammen mit einem Kollektiv von Autorinnen. Die 1. Auflage wurde 2014 von dem Hueber Verlag herausgegeben. Das Lehrwerk besteht aus einem Kursbuch und einem Arbeitsbuch in einem Band und einer CD zum Arbeitsbuch. Dazu gibt es noch 2 CDs zum Kursbuch, ein Lehrerhandbuch und eine digitale Version des Kursbuchs und Arbeitsbuchs mit interaktiven Übungen. In dem Lehrwerk werden das Tschechische und das Deutsche benutzt. Alle Aufgaben werden in beiden Sprachen beschrieben. Auch die Grammatik wird mithilfe des Tschechischen erklärt. Dieses Lehrwerk führt zum Niveau A1. Auf den 1. Teil *Super! 1* folgen noch 2 Teile.

Das Kursbuch ist in 5 Module eingeteilt. Jedes Modul beschäftigt sich mit einem großen Thema und enthält 3 Lektionen, die sich kleineren zusammenhängenden Themen widmen. Am Ende jedes Moduls gibt es eine Doppelseite mit der Grammatik und eine Seite mit den Realien und dem Projekt.

In dem Arbeitsbuch findet man weitere Übungen, die an die Übungen im Kursbuch anschließen. Dazu gibt es dort die Ausspracheübungen, mit denen sich das nächste Unterkapitel beschäftigt. Am Ende jedes Moduls gibt es einen Test, der alle 3 Lektionen des Moduls enthält, einen Wortschatz und eine Seite für die Selbstevaluation. Auf den letzten Seiten des Bandes ist die Übersicht der Grammatik zu finden.

Das Lehrerhandbuch umfasst methodische Anweisungen für die Lehrer, Transkriptionen der Aufnahmen im Kursbuch und Arbeitsbuch, Lösungen zu allen Übungen und einen Test zu jeder Lektion.

7.2 Phonetische Aufnahmen

In dem Arbeitsbuch gibt es insgesamt 370 Übungen, davon sind 84 Hörübungen. Die überwiegende Mehrheit der Hörübungen widmet sich der Übung der korrekten Aussprache. In dem Arbeitsbuch gibt es 85 Ausspracheübungen. Diese Übungen befinden sich immer am Ende der Lektion im Teil „Aussprache“. Die phonetischen Aufnahmen widmen sich unter anderem den Vokalen, dem Ich-Laut, den Nasalen *nk* und *ng*, dem Konsonant *r*, oder dem betonten und unbetonten Vokal *e*. In diesem Lehrwerk wird besonders viel Wert auf die

Satzmelodie gelegt, denn in fast jeder Lektion (außer der ersten, zweiten und dritten Lektion) gibt es am Ende eine Übung gerade zu diesem Thema. So wird die Satzmelodie vielfach geübt.

Zur gezielten Übung der Aussprache von Umlauten dienen 10 Ausspracheübungen. Zu jeder dieser Übungen gibt es eine phonetische Aufnahme. Die Übungen findet man in der 6., 7. und 15. Lektion. In der 6. Lektion üben die Lernenden die langen und kurzen Umlaute *ä*, *ö*, *ü*. In der 7. Lektion üben sie den Unterschied zwischen *i* und *ü*. In der 15. Lektion besprechen sie den Unterschied zwischen *e* und *ö*.

Lektion 6 – Übung 20 a), b), c)

Diese Übung hat 3 Teile. Im Teil a) hören die Lernenden eine Aufnahme von 6 Wörtern zu, dabei sollen sie die entsprechenden Buchstaben, je nachdem ob sie *a* oder *ä* (bzw. [a:] oder [ɛ:]), *o* oder *ö* (bzw. [ɔ] oder [ø:]), *u* oder *ü* (bzw. [u:] oder [ʏ]) hören, ankreuzen.

Im Teil b) hören sie eine Aufnahme von 3 Wort-Paaren zu und sie sollen die Wörter nachsprechen. Eines der Wörter enthält immer einen Umlaut. Sie sollen auch auf die Länge der Vokale achten. Sie können die Wörter im Arbeitsbuch lesen. In diesem Teil wird die Methode der Kontrastierung benutzt.

Im Teil c) hören die Lernenden 15 Wörter, die einen Umlaut enthalten, und sie sollen sie korrekt nachsprechen. Diese Wörter sind im Kursbuch geschrieben.

Lektion 7 – Übung 21 a), b), c)

Im Teil a) dieser Übung hören die Lernenden 13 Wörter, die entweder den Buchstaben *i* oder *ü* enthalten. Wenn sie *i* (bzw. den Laut [ɪ] oder [i:]) hören, dann sollen sie einen Schritt nach links machen. Wenn sie *ü* (bzw. den Laut [ʏ] oder [y:]) hören, dann sollen sie einen Schritt nach rechts machen.

Im Teil b) hören sie 9 Wörter, die entweder den Laut [ʏ] oder [y:] enthalten. Wenn sie den Laut [y:] hören, sollen sie den Buchstaben *ü* unterstreichen. Wenn sie [ʏ] hören, dann sollen sie einen Punkt unter den Buchstaben *ü* schreiben.

Im Teil c) hören sie diese Wörter noch einmal und sie sollen sie richtig nachsprechen.

Lektion 15 – Übung 19 a), b), c), d)

Der Teil a) dieser Übung ist ähnlich wie Übung 21 a) in der 7. Lektion. Die Lernenden hören einer Aufnahme von 11 Wörtern zu. Wenn sie *e* (bzw. den Laut [ɛ]) hören, sollen sie einen Schritt nach links machen. Wenn sie den Laut *ö* (bzw. den Laut [œ]) hören, dann sollen sie einen Schritt nach rechts machen.

Der Teil b) ist ähnlich wie Übung 21 b) in der 7. Lektion. Die Lernenden hören 13 Wörter, die entweder den Laut [œ] oder den Laut [ø:] enthalten. Den langen Vokal sollen sie unterstreichen, unter den kurzen Vokal sollen sie einen Punkt schreiben.

Im Teil c) hören die Lernenden diese Wörter noch einmal und sie sollen sie korrekt nachsprechen.

Zu dem letzten Teil der Übung gibt es eine Aufnahme von den Wörtern Böhmen, Mähren und Schlesien. Diese Wörter sollen die Lernenden nachsprechen.

8 Auswertung des praktischen Teils

Tab.1 : Zahl der einzelnen Übungstypen in den Arbeitsbüchern

	Super! 1	Ideen 1	Beste Freunde 1
Zahl der Übungen im Arbeitsbuch	370	345	312
Zahl der Hörübungen im Arbeitsbuch	84	58	36
Zahl der Ausspracheübungen im Arbeitsbuch	85	30	40
Zahl der Ausspracheübungen zu den Umlauten im Arbeitsbuch	10	6	7

Aus dem Vergleich geht hervor, dass die Anzahl von allen Übungen in den einzelnen Arbeitsbüchern relativ ähnlich ist. Die höchste Anzahl von Übungen gibt es in dem Arbeitsbuch *Super! 1* und zwar 370. In der Mitte steht das Arbeitsbuch *Ideen 1* mit 345 Übungen. Das Arbeitsbuch *Beste Freunde 1* enthält 312 Übungen.

Die Reihenfolge bleibt auch in der zweiten Zeile der Tabelle unverändert. Diese Zeile zeigt die Anzahl der Hörübungen. Der Unterschied zwischen den Arbeitsbüchern *Super! 1* und *Beste Freunde 1* ist aber schon markanter. Während es im Arbeitsbuch *Super! 1* 84 Hörübungen gibt, gibt es im Arbeitsbuch *Ideen 1* 58 Hörübungen und im Arbeitsbuch *Beste Freunde 1* nur 36 Hörübungen. Mithilfe der Hörübungen wird in diesen Lehrwerken die Aussprache am meisten geübt, fast alle Ausspracheübungen sind zugleich auch Hörübungen.

Was die Ausspracheübungen betrifft, bleibt die Reihenfolge wieder gleich. Man sieht dort aber wieder einen großen Unterschied vor allem zwischen den Lehrwerken *Super! 1* und *Beste Freunde 1*. *Super! 1* enthält mehr als doppelt so viele Ausspracheübungen wie *Beste Freunde 1*. Was aber positiv bewertet werden kann, ist der Fakt, dass die Ausspracheübungen in jeder Lektion aller drei Arbeitsbücher zu finden sind und sie orientieren sich sowie an der segmentalen als auch an der suprasegmentalen Ebene der Sprache.

Was mich bei meiner Forschung am meisten interessierte, war die Anzahl von Ausspracheübungen, die sich der Übung von Umlauten widmen. Wie es aus der Tabelle offensichtlich ist, ist diese Anzahl nicht besonders hoch. Im Arbeitsbuch *Super! 1* gibt es nur 10 solcher Übungen (11,8 % der Ausspracheübungen, 2,7 % aller Übungen). Im Arbeitsbuch *Ideen 1* sind es nur 6 Übungen (20 % der Ausspracheübungen, 1,7 % aller Übungen) und im Arbeitsbuch *Beste Freunde* sind es 7 Übungen (17,5 % der Ausspracheübungen, 2,2 % aller

Übungen). In den Übungen werden oft die Umlaute *ä, ö, ü* mit den Vokalen *a, e/o, u* kontrastiert, damit der Unterschied in der Aussprache klarer wäre. Obwohl die Umlaute zu den problematischen Lauten für die Deutschlernenden gehören, wie wir sehen, werden sie konkret in diesen drei Lehrwerken nicht in vielen Übungen trainiert.

Auf Grund der Ergebnisse kann die Hypothese H1 – *Die Ausspracheübungen zu den Umlauten bilden nur einen kleinen Teil aller Übungen* – bestätigt werden. Nach den Ergebnissen kann also bestätigt werden, dass die Zahl von Übungen zu den Umlauten in den ausgewählten Lehrwerken nur klein ist. Die Antwort auf die Forschungsfrage FF1 – *Ist die Relation, in der alle Übungen und die Übungen zum Umlauten stehen, in allen Arbeitsbüchern gleich?* – klingt: Nein, die Relation, in der die Übungen zu den Umlauten und alle Übungen stehen, ist in den einzelnen Arbeitsbüchern nicht gleich, aber die Unterschiede sind nicht groß.

Was die Forschung konkret von diesen Lehrwerken auch ergab, ist der Fakt, dass die Aussprache nur in den Arbeitsbüchern und nicht in den Kursbüchern gezielt geübt wird. Die Autoren konzentrieren sich sowohl auf die Übung von Elementen der segmentalen Ebene der Sprache wie z. B. lange und kurze Vokale, Umlaute, oder Diphthonge als auch auf die Elemente der suprasegmentalen Ebene wie Satzmelodie, oder Akzent. Die Verteilung der Übungen zu den Umlauten ist in jedem Arbeitsbuch unterschiedlich. Im Arbeitsbuch *Ideen 1* findet man diese Übungen in der 1., 4. und 8. Lektion. Im Arbeitsbuch *Best Freunde 1* findet man sie in der 8. und 9. Lektion. Im Arbeitsbuch *Super! 1* sind sie in der 6., 7. und 15. Lektion zu finden. Auch die Platzierung von diesen Übungen ist in jedem der drei Arbeitsbüchern unterschiedlich. Sie sind entweder in die Mitte oder ans Ende der Lektion eingereiht.

Zusammenfassung

Diese Arbeit widmet sich einem der wichtigsten Elemente der deutschen Sprache und zwar ihrer Aussprache. Weil sich die deutsche und die tschechische Aussprache in vielem unterscheiden, ist es nötig, die Deutschlernenden auf diese Unterschiede aufmerksam zu machen.

Die Arbeit enthält sowohl einen theoretischen als auch einen praktischen Teil. Ziel des theoretischen Teils ist es vor allem, den Leser mit einigen Phänomenen aus dem Bereich der Phonologie bekannt zu machen und die Problematik der Laute, die für Tschechen schwierig sind, zu erläutern. Im ersten Kapitel des theoretischen Teils werden die Grundbegriffe Phonetik, Phonologie und auch das internationale phonetische Alphabet beschrieben. Im zweiten Kapitel werden dann die segmentale und suprasegmentale Ebene der Sprache beschrieben und es gibt hier auch ein Unterkapitel, das den problematischen Lauten gewidmet ist. Der Grund, warum gerade diese Laute problematisch sind, ist hier erwähnt und diese Laute werden hier näher charakterisiert. Das dritte Kapitel befasst sich mit den Hörübungen, denn die Aussprache wird in Lehrwerken gewöhnlich gerade mithilfe dieses Übungstyps geübt.

In dem praktischen Teil werden drei verschiedene Deutsch-Lehrwerke für Anfänger verglichen. Die Lehrwerke heißen *Ideen 1: Deutsch als Fremdsprache*, *Beste Freunde 1: Němčina pro základní školy a víceletá gymnázia* und *Super! 1: Němčina jako druhý cizí jazyk* und sie wurden vom Hueber Verlag herausgegeben. Am Anfang des praktischen Teils wird das methodische Vorgehen beschrieben. In den nächsten Kapiteln werden die Lehrwerke immer zuerst charakterisiert und dann werden die phonetischen Aufnahmen zu Hörübungen, die sich an Umlauten orientieren, beschrieben. Das Kriterium, nach dem die Lehrwerke verglichen werden, ist nämlich die Häufigkeit von Hörübungen, in denen die korrekte Aussprache von Umlauten geübt wird.

Es wurde festgestellt, dass die Häufigkeit von den Übungen zu Umlauten in allen drei Lehrwerken ganz niedrig ist. Obwohl die Umlaute zu den problematischen Lauten gehören, werden sie in diesen Lehrwerken nur in einem kleinen Teil der Übungen gezielt geübt.

Resümee

Předložená bakalářská práce *Analyse der phonetischen Aufnahmen aus phonetischer Sicht* je rozdělena na dvě části. V teoretické části jsou popsány lingvistické disciplíny fonetika a fonologie, mezinárodní fonetická abeceda, segmentální a suprasegmentální rovina řeči, problematické německé hlásky, a nakonec poslechová cvičení.

Praktická část práce se věnuje srovnání tří různých učebnic německého jazyka, a to konkrétně učebnic *Ideen 1: Deutsch als Fremdsprache*, *Beste Freunde 1: Němčina pro základní školy a víceletá gymnázia* a *Super! 1: Němčina jako druhý cizí jazyk*. Tyto učebnice z nakladatelství Hueber jsou porovnány z hlediska četnosti poslechových cvičení, která se zaměřují na nácvik výslovnosti německých přehlásek, jejichž výslovnost je pro Čechy problematická.

Závěrem výzkumu bylo zjištění, že v těchto učebnicích není cílenému nácviku přehlásek věnováno mnoho pozornosti. Učebnice sice obsahují poslechová cvičení, která se procvičování správné výslovnosti přehlásek věnují, ta ale tvoří pouze malou část celkového počtu cvičení.

Literaturverzeichnis

BECKER, Thomas (2012): *Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen*, Darmstadt, Deutschland: WGB (Wiss. Buchges.). ISBN 978-3-534-24949-7.

BUßMANN, Hadumod (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2. Aufl., Stuttgart, Deutschland: Kröner.

ČEJKA, Miroslav (1965): *Úvod do českého jazyka a fonetiky*. 2. Aufl., Praha, Tschechien: SPN. ISBN.

DAHLHAUS, Barbara (1999): *Fertigkeit Hören : Fernstudieneinheit 5*, Berlin, Deutschland: Langenscheidt. ISBN 3-468-49675-3.

DIELING, Helga/Ursula HIRSCHFELD (2000): *Phonetik lehren und lernen : Fernstudieneinheit 21*, Berlin, Deutschland: Langenscheidt. ISBN 3-468-49654-0.

HUEBER VERLAG (o. D.): *Beste Freunde (Tschechien) : Lehren : Transkriptionen*, Hueber - Freude an Sprachen, [online] <https://www.hueber.de/cz/beste-freunde/lehren/transkript> [abgerufen am 18.3.2022].

HUEBER VERLAG (o. D.): *Super! : Unterrichten : Materialien zum Download*, Hueber - Freude an Sprachen, [online] https://www.hueber.de/seite/pg_unterrichten_cz_spe [abgerufen am 18.3.2022].

KOVÁŘOVÁ, Alena (2003): *Úvod do fonetiky a fonologie němčiny*, Brno, Tschechien: Masarykova univerzita v Brně. ISBN 80-210-3263-4.

KRECH, Eva-Maria/Eduard KURKA/Helmut STELZIG/Eberhard STOCK/Ursula STÖTZER/Rudi TESKE (1982): *Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache*, Leipzig, DDR: VEB Bibliographisches Institut Leipzig

KRENN, Wilfried/Herbert PUCHTA/Martina ROSE (2010): *Ideen 1: Deutsch als Fremdsprache : Lehrerhandbuch*, Ismaning, Deutschland: Hueber. ISBN 978-3-19-021823-3.

MAROUŠKOVÁ, Marie/Marek SCHMIDT (2005): *Jak správně vyslovovat němčinu: příručka německé výslovnosti pro české učitele němčiny : studijní opora pro kombinované studium učitelství německého jazyka*, Ústí nad Labem, Tschechien: Univerzita J.E. Purkyně. ISBN 80-7044-671-4.

MEIBAUER, Jörg/Ulrike DEMSKE/Jochen GEILFUSS-WOLFGANG/Jürgen PAFEL/Karl Heinz RAMERS/Monika ROTHWEILER/Markus STEINBACH (2015): *Einführung in die germanistische Linguistik*, 3. Aufl., Stuttgart, Deutschland: J. B. Metzler. ISBN 978-3-476-02566-1.

PALLOVÁ, Marta (2008): *Die Einführung in die Phonetik und Phonologie*, Olomouc, Tschechien: VUP. ISBN 978-80-244-2019-6.

RAUSCH, Rudolf/Ilka RAUSCH (1988): *Deutsche Phonetik für Ausländer: Ein Lehr- und Übungsbuch*, Leipzig, Deutschland: VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig. ISBN 3-324-00145-5.

WIESE, Richard (2011): *Phonetik und Phonologie*, Paderborn, Deutschland: Wilhelm Fink. ISBN 978-3-8252-3354-9.

Arbeitsbücher:

GEORGIAKAKI, Manuela/Monika BOVERMANN/Christiane SEUTHE/Renata ŠEBESTOVÁ/Radka BLAŽKOVÁ-PECOVÁ/Anja SCHÜMANN (2014): *Beste Freunde 1 : Němčina pro základní školy a víceletá gymnázia : pracovní sešit*, München, Deutschland: Hueber. ISBN 978-3-19-161058-6.

KRENN, Wilfried/Herbert PUCHTA (2008): *Ideen 1: Deutsch als Fremdsprache : Arbeitsbuch*, Ismaning, Deutschland: Hueber. ISBN 978-3-19-011823-6.

KURSIŠA, Anta/Lina PILYPAITYTĖ/Erna SZAKÁLY/Sara VICENTE/Carmen CRISTACHE/Birgit KIRCHNER/Radka BLAŽKOVÁ-PECOVÁ/Veronika HUTAROVÁ/Friderike KOMÁREK/Jana NÁLEPOVÁ (2014): *Super! 1: Němčina jako druhý cizí jazyk : učebnice a pracovní sešit*, München, Deutschland: Hueber. ISBN 978-3-19-001063-9.

Anhang – Transkriptionen

Anhang 1: Transkriptionen der erwähnten Hörübungen im Arbeitsbuch *Ideen 1* (vgl. Krenn 2010: 177, 179)

3 Lektion 1, Übung 10

Schweiz, neun, Länder, aus, Australien, eins, Österreich,
Deutschland, heißen, fünf, ergänze, zwölf, drei, Deutsch,
zwei

19 Lektion 4, Übung 20

- | | | |
|-----------|----------|-----------|
| a Bruder | d Mütter | g Schüler |
| b Töchter | e zählen | h Söhne |
| c Vater | f Arzt | i Tanz |

20 Lektion 4, Übung 22

- a fünf, Stuhl, Stühle, fünfzig, Buch, Bücher, tschüs, hundert, Übung
- b hören, Oma, zwölf, Fotos, schön, Wort, Wörter, Wohnort, Montag, mögen
- c hässlich, Mädchen, Jahr, Zahlen, Star, tanzen, Sekretärin, Anwältin, Anwalt

36 Lektion 8, Übung 20 und 21

- a können, kommen, Mann, Nummer, billig, schnell, müssen, kann
- b Fahne, fehlen, wohnen, nehmen, Uhr, Sohn, Stuhl, Hähnchen
- c süß, groß, Straße, Fußball
- d drücken, schrecklich

Anhang 2: Transkriptionen der erwähnten Hörübungen im Arbeitsbuch *Beste Freunde 1* (vgl. Hueber Verlag o. D.)

Lekce 8, 20

Sekretärin, Tänzer, Mädchen, spät, März, Kapitän
hören, können, blöd, mögen, zwölf, Österreich
müssen, natürlich, üben, Tüte, Füller, süß

Lekce 8, 21a

1

Fahrrad – Fahrräder

Arzt – Ärztin

Satz – Sätze

Land – Länder

2

Block – Blöcke

Koch – Köche

Wort – Wörter

Sohn – Söhne

3

Buch – Bücher

Schule – Schüler

muss – müssen

Bruder – Brüder

Lekce 8, 22

Schüler sein

Füller, Bücher, Blöcke, Hefte, Fahrräder und Rucksäcke haben
Sätze aus Österreich hören, französische Wörter sprechen können
Mathe nicht mögen, fünfundfünfzig und zwölf rechnen müssen
Städte- und Ländernamen kennen und natürlich ... üben, üben, üben!

Lekce 9, 15a

Zimmer, Fisch, bis, Film, Mittag, Tischtennis
viel, Biologie, spielen, lieber, wie, telefonieren
tschüss, Glück, Türkei, Frühstück, Gemüse, verrückt
Suppe, gesund, Schluss, Kuchen, dumm, duschen

Lekce 9, 15b

vier – für
lieben – üben
vierzehn – fünfzehn
wirklich – wünschen

sie – süß
ich – Bücher
Mittag – Mütter
vierzig – fünfzig

Lekce 9, 15c

1

Fisch und Eiswürfel zum Frühstück? Wirklich verrückt!

2

Eine Suppe mit viel Gemüse? Gesund!

Anhang 3: Transkriptionen der erwähnten Hörübungen im Arbeitsbuch *Super! 1* (vgl. Hueber Verlag o. D.)

36 Lektion 6, 20 a

Käse – Name – hören – Oma – tschüs – Buch

37 Lektion 6 – 20 b

Machen – Mädchen – Wort – Wörter – Schule – Schüler

38 Lektion 6, 20 c

später – März – Käse – Mädchen – Städte
hören – zwölf – Wörter – Französisch – Köln
Frühling – grün – fünf – Bücher – Schüler

41 Lektion 7, 21 a

über – spielen – Schüler – Ski – Musik – Klavier –
grüßen – Familie – Brüder – sieben – Wien –
Radiergummi – Bücher

42 Lektion 7, 21 b und c

müde – verrückt – natürlich – Schüler – Küche –
Übung – fünf – Bücher – Frühling

76 Lektion 15, 19 a

Hände – können – kennen – Äpfel – Köln – öffnen
– Wörter – Getränke – Köpfe – möchte – Geschäft

77 Lektion 15, 19 b und c

lösen – plötzlich – mögen – möglich – öffnen –
Brötchen – Größe – böse – Wörter – möchte –
schön – Köpfe – blöd

Annotation der Bachelorarbeit

Jméno a příjmení:	Iva Kovaříková
Katedra:	Ústav cizích jazyků
Vedoucí práce:	Mgr. Barbora Sittová
Rok obhajoby:	2022

Název práce:	Analyse der phonetischen Aufnahmen aus phonetischer Sicht
Název v angličtině:	An Analysis of Phonetic Recordings from the Phonetic Perspective
Anotace práce:	Bakalářská práce se zabývá německými hláskami, jejichž výslovnost je pro Čechy obtížná. Práce je rozdělena na teoretickou a praktickou část. Teoretická část se věnuje teorii k tématu. Jsou zde popsány lingvistické disciplíny fonetika a fonologie, fonetická transkripce i segmentální a suprasegmentální úroveň řeči. Jsou zde také popsány problematické německé hlásky. Cílem praktické části je srovnání tří učebnic němčiny. Porovnávají jsou podle počtu fonetických nahrávek k poslechovým cvičením zaměřujících se na nácvik přehlásek.
Klíčová slova:	Výslovnost, souhlásky, samohlásky, dvojhásky, přehlásky, učebnice
Anotace v angličtině:	This bachelor thesis describes German speech sounds which are difficult for Czechs to pronounce. The thesis is divided into a theoretical and a practical part. The theoretical part describes the linguistic disciplines of phonetics and phonology, the phonetic transcription, segmental and suprasegmental levels of speech. Another topic is the problematic speech sounds. The aim of the practical part is to compare three German textbooks. They are compared according to the number of phonetic recordings for listening exercises focusing on the practice of umlauts.
Klíčová slova v angličtině:	Pronunciation, vowels, consonants, diphthongs, umlauts, textbook
Přílohy vázané v práci:	3
Rozsah práce:	50
Jazyk práce:	Německý